Holding-Graz-Chef: „Der Flughafen steht nicht zum Verkauf“

In einem schwierigen Jahr zieht der Airport Graz Zwischenbilanz. Trotz Passagierminus gibt es auch gute Nachrichten. Und Mark Perz, Chef der Holding Graz, stellt sich gegen Verkaufsgerüchte.

Hannes Gaisch-Faustmann 20. Oktober 2026 um 18:45



© Klz / Stefan Pajman

684.000 Passagiere zählte der Flughafen Graz bis jetzt in diesem Jahr, am Ende werden es rund 810.000 sein

In einem schwierigen Jahr zieht der Airport Graz Zwischenbilanz. Trotz Passagierminus gibt es auch gute Nachrichten. Und Mark Perz, Chef der Holding Graz, stellt sich gegen Verkaufsgerüchte.

Der Airport Graz bekommt die Turbulenzen der internationalen Luftfahrt deutlich zu spüren: Aus für die Wien-Flüge (der letzte startet am Freitag), Eurowings zieht den Airbus ab, Pegasus streicht ab November die Destination Istanbul. Für Airport-Chef Wolfgang Grimus sind das Folgen des Irankriegs.

„Dieser hat den Preis für Kerosin auf derzeit 1500 Dollar je Tonne verdoppelt. Für die Verbindung nach Hurghada entstehen der Airline dadurch 20.000 Dollar an Mehrkosten, für jene nach Hamburg 7000

Dollar. Die Fluggesellschaften müssen darauf reagieren.“ Das bedeute eben in vielen Fällen eine Ausdünnung des Angebots.

Unter diesen Bedingungen hält sich Graz nicht schlecht. Derzeit schreiben lediglich zwei der sechs österreichischen Verkehrsflughäfen positive Passagierzahlen. Graz zählt nicht dazu, verliert aber nicht viel. Bis Dienstag hält man bei 684.000 Fluggästen, minus 0,4 Prozent. Stärker zurückgegangen ist der Feriencharter. 182.000 Passagiere sind ein Rückgang um sechs Prozent. Die Zahl der Flugbewegungen insgesamt ist um 4,9 Prozent rückläufig. Positiv entwickeln sich aber die Geschäftsflüge auf der Linie. Am Ende des Jahres erwartet Grimus rund 810.000 Passagiere, 20.000 weniger als 2025.

Graz-Wien kommt nicht zurück

Es gibt auch erfreuliche Tendenzen. Der Winterflugplan ab 25. Oktober bringt einerseits größere Maschinen und damit mehr Kapazitäten nach Graz, das betrifft die Flüge nach Frankfurt und München. Swiss stockt außerdem Graz–Zürich auf sieben wöchentliche Verbindungen auf.

Der Ausbau dieses Hubs soll das Ende von Graz–Wien kompensieren, dessen Rückkehr Grimus nicht erwartet. Die AUA flottet nämlich die Embraer-Maschinen aus und verfügt dann nicht mehr über jenen Flugzeugtyp, der ideal sei für die Anbindung einer Stadt wie Graz. Denkbar wären Wien-Flüge, so Grimus, erst wieder, wenn kleine elektrische Flugzeuge die Serienreife erlangen. Doch das ist Zukunftsmusik – noch davor wird der Semmeringtunnel für eine schnellere Bahnverbindung sorgen.

> *Die Verlierer sind Wien und die Austrian Airlines.*
>
> *— Wolfgang Grimus, Geschäftsführer Airport Graz*

Täglich 20 Züge aus Maribor

Apropos Bahn. Der tägliche Halt ausgeleiteter Koralmbahnzüge bei der Flughafenhaltestelle ab 13. Dezember wird mit Freude aufgenommen, Co-Geschäftsführer Jürgen Löschnig betont aber: „Wir kämpfen weiter für den Airportbahnhof auf der Koralmbahn." Ebenfalls ab Mitte Dezember bleiben Züge aus Maribor direkt beim Flughafen Graz stehen. Das betrifft über 20 Züge pro Tag, zehn davon fahren direkt in einer Zeit von 50 Minuten. Löschnig spricht von einem „echten Quantensprung" und erwartet zusätzliche Passagiere aus Slowenien. Das wäre eine Art Rückholaktion. Denn, so Grimus, durch die hohe Abgabenlast in Österreich verliere der Grazer Airport Passagiere an Ljubljana. Er fordert die Abschaffung der Flugabgabe.

„Kein Verkauf des Flughafens"

Der Sommerflugplan 2027 wird abermals 30 Destinationen in 13 Ländern bringen. Und vier neue Airlines: Die größte griechische Airline, Aegean, fliegt dann nach Rhodos. Für Heraklion konnte neben Corendon Freebird Airlines gewonnen werden. Die Air Cairo kommt mit Hurghada ins Programm, SkyAlps bedient Olbia.

Eine wichtige Klarstellung traf Mark Perz, Vorstandsdirektor der Holding Graz, als Eigentümervertreter: Gerüchte, dass das Land den Flughafen kaufe und dafür das Stadion Graz-Liebenau mitfinanziere, „kommentieren wir nicht. Der Flughafen Graz steht nicht zum Verkauf." Geschäftsführer Löschnig betonte außerdem: „Wirtschaftlich werden wir das Jahr positiv abschließen, und zwar deutlich."